



## Herzschlag

Herzschlag

Zum letzten Mal sah ich meine Mutter vor fünfzehn Jahren. Wir standen gemeinsam vor dieser grauen Wand, die mein neues Zuhause verbarg. Ich erinnere mich noch an meine kleine, vor Furcht heiße Hand in der großen und eiskalten meiner Mutter.

Man bat uns herein und zeigte meiner Mutter das Zimmer. Ich meine, man führte uns hin, doch meine Mutter stand nur da. Ich klammerte mich an ihre Hand und schwieg. Meine Mutter schien nichts zu sehen oder zu fühlen.

Meine neue Zimmernachbarin sah ich auch, Valerie, ein dünnes blondes Mädchen. Sie starrte mich an, als meine Mutter mich von sich in den hellen, weiß gestrichenen Raum schob. Valerie kroch in die hinterste Ecke ihres Bettes und donnerte ihren Kopf kräftig in die Kissen. Das hilft. Doch die Pflegerin, die mich und meine Mutter hereingeführt hatte, eilte zu ihr, hielt ihre Hände fest, die sie in ihre Kopfhaut krallte, und murmelte etwas, das ich nicht verstehen konnte. Valerie wurde ruhiger.

»Du wirst es hier gut haben«, murmelte meine Mutter ohne mich anzusehen.

Bald darauf ließ sie mich allein. Valerie lag auf dem Bett und schwieg und ich stand da und schwieg. Allein. Das war ich gewohnt. Meine Welt ist anders. Sie ist einsam.

»Ich bin Mara«, sagte ich leise zum Boden. Valerie schwieg. Ich setzte mich auf das zweite Bett gegenüber ihrem – mein Bett – und führte in Gedanken ein Gespräch. Das mache ich oft. Phantasie-Valerie erzählte mir ihre Geschichte. Ich nickte und fühlte mit. Dann erzählte ich ihr schweigend meine Geschichte. Eine Geschichte vom täglichen Kampf mit dem Leben, ohne Freunde, die Wut in mir, dass es mir nicht gelang, wie die andern zu sein, die Angst. Die unverständlichen Gefühle der Menschen, die verwirrenden Spiele der Kameraden. Niemand, der mich verstand.

Auch meine Mutter nicht. Ärzte und Psychologen sollten das Verständnis erleichtern. Doch die Reaktion auf ihre Befunde war keine Hilfe. Jetzt war ich hier.

Eine Zeit lang war ich böse auf meine Mutter. Wenn ich an sie dachte, abends oder nachts, wenn niemand aufpasste, schlug ich mich selbst gegen den Kopf. Wie eine Strafe. Vergiss sie! Vergiss! Es ist nicht deine Welt. Du bist hier. Du passt nicht zu den anderen, du kannst ihre Worte nicht sprechen, ihre Gefühle nicht fühlen. Schmerzen helfen, unpassende Dinge zu verarbeiten.

Ich lernte, damit umzugehen. Ich passte mich an. Ich bin gut darin. Es dauerte nicht lange und ich wusste, was die Aufseher hier von mir erwarteten. Was ich tun musste, um eine trügerische Ruhe zu erlangen. Ich beobachtete andere, Ältere, die schon länger hier waren, mehr gelernt hatten, beinahe integriert waren. Ich lernte von ihnen, wann ich still sein musste und wann ich welche Gefühle zeigen musste. Wann ich laut sein durfte. Es fällt mir schwer, allein zu erkennen, welche Reaktion wann richtig ist.

An Valerie gewöhnte ich mich auch und sie sich an mich. Manchmal saßen wir gemeinsam auf einem weißen Bett und unsere Füße schaukelten in einem unhörbaren monotonen Gleichtakt. Das hilft uns. Es schafft eine Ruhe da, wo keine ist, eine Gemeinsamkeit und Geborgenheit.



## Herzschlag

Nach fast fünf Jahren verließ ich das weiße Zimmer mit der blonden Valerie für immer. An einem warmen Sommermorgen sah ich die grauen Mauern das letzte Mal. Sie hatten eine Pflegefamilie für mich gefunden. Eine neue Mama, einen neuen Papa. Beide schlossen mich zur Begrüßung in die Arme und fuhren mit mir zu meinem neuen Zuhause.

Als ich abends an Valerie dachte, an ihr langes Schweigen, ihr blondes Haar, ihre wippenden Füße und ihr seltenes Lachen, da wollten meine Fäuste meinen Kopf wieder bestrafen. Doch diesmal war ich nicht allein. Meine neue Mama saß bei mir auf dem Bett und hielt meine Hände fest. Sie zog mich in ihre Arme und ich spürte, wie ihr Herz schlug. Ruhig und gleichmäßig. Der Takt des Lebens. Ein wunderbarer warmer Puls, der mich jetzt begleitete.

Ich bin erwachsen geworden. Meine erste Mutter habe ich nie wieder gesehen. Mein Gedächtnis bewahrt die letzte farblose Erinnerung an sie auf, irgendwo ganz weit hinten, vor einer grauen Wand. Davor steht noch das Bild von Valerie, blond und dünn. Es tut nicht mehr weh

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).